

SVG-Archiv in Riehen

Autor(en): **Beglinger, Heinrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **92 (1998)**

Heft 4

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-924477>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine Fundgrube für die Gehörlosen-Geschichte

SVG-Archiv in Riehen

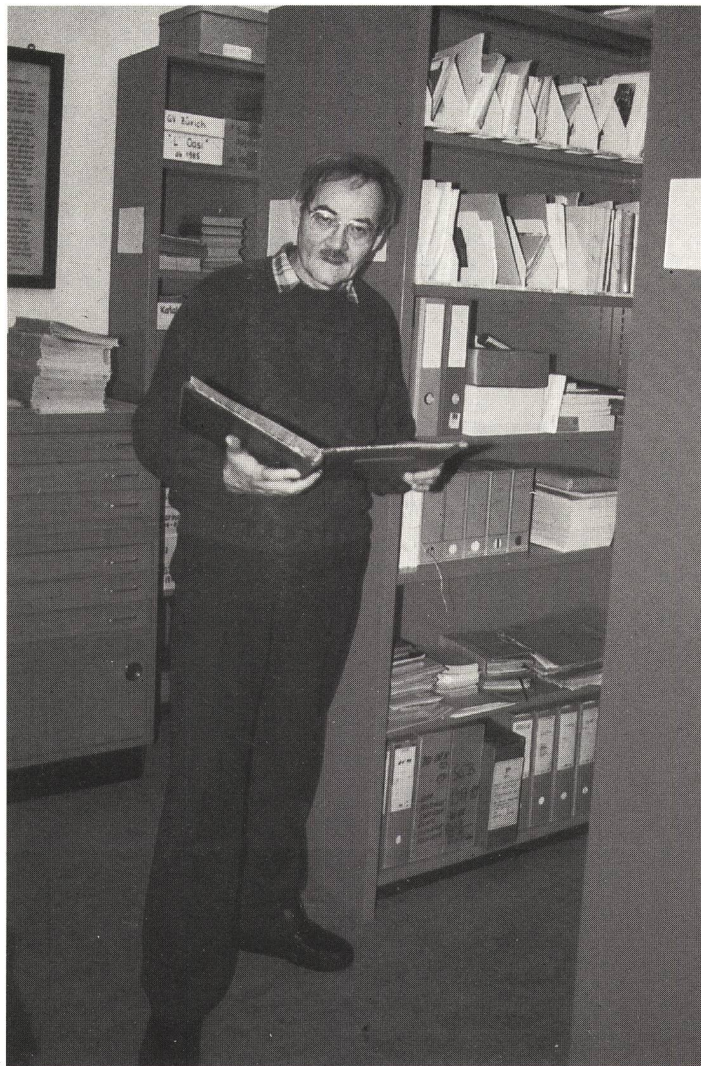
Heinrich Beglinger

In der Gehörlosen- und Sprachheilschule an der Inzlingerstrasse 51 in Riehen ist auch das SVG-Archiv untergebracht. Es enthält einen grossen Teil der Geschichte unseres Gehörlosenwesens seit etwa 1800 in Form von Büchern und Kleinschriften, Dokumenten und Urkunden, Zeitschriften und Bildern, Filmen und Videos. Vor drei Jahren ist ein neuer Katalog erschienen, der laufend ergänzt wird.

Auf den ersten Blick kommt das SVG-Archiv dem Besucher recht klein und bescheiden vor. Im ersten Stock findet er ein grosses Wandregal mit Glas-türen, hinter denen die fertig bearbeiteten und gezeichneten Schriften stehen. Im Kellergeschoss betritt er einen Raum mit Standregalen, die fast bis zur Decke gefüllt sind mit Archivschachteln, gestapelten Schriften und Bildern an den Wänden. Viel Platz steht dem Archiv nämlich nicht zur Verfügung. Auch das vorhandene Material ist noch nicht fertig aufgearbeitet. Und immer wieder kommt Neues hinzu, das Platz haben möchte.

Eugen Sutermeister

Wie kam der SVG zu diesem Archiv? Der Grundbestand des vorhandenen Materials geht auf Eugen Sutermeister zurück. Sutermeister hatte als Sekretär des damaligen Schweizerischen Fürsorgevereins für Taubstumme privat damit begonnen, Schrift- und Bildmaterial über das Gehörlosenwesen im In- und Ausland zu sammeln. Aus der SVG-Jubiläumsschrift «Gemeinsam unterwegs» von Pfr. Willi



Archivraum im Kellergeschoss und SVG-Archivar Heinrich Beglinger

Pfister lesen wir darüber (S. 94): «Im Jahresbericht 1912 zählt Sutermeister 128 Bücher, Broschüren und Drucksachen auf, die er dem neugegründeten «Schweizerischen Fürsorgeverein für Taubstumme» zu treuen Händen übergibt ... Es soll eine reichhaltige Dokumentationsstelle über das Taubstummenwesen entstehen, vorab des schweizerischen. Darum ergänzte er von Anfang an die noch bescheidenen Bestände durch ein sogenanntes «Archiv»: Briefordner, Aktenmappen über die Vorgeschichte. Später fügte er noch museale Stücke hinzu, historische Hörapparate, Bilder, künstleri-

sche Erzeugnisse von Gehörlosen, Fahnen und dergleichen. Als Aufbewahrungsort dient während vieler Jahre die Taubstummenanstalt Wabern. Verwaltung und Ergänzung liegen in der Hand der Geschäftsstelle, des Zentralsekretariates. Das bleibt auch unter Sutermeisters Nachfolgern so bis 1941.»

SVG-Zentralbibliothek

Durch den Wechsel an der Spitze des Verbandes 1941 gab es eine spannende Abstimmung im Zentralvorstand über den weiteren Verbleib des Archivs. Es kam schliesslich nach Münchenbuchsee, der letzten Ruhestätte des Gründers. Dort fand



Eugen Sutermeister, Gründer des Archivs

es im «Sutermeisterstübli» der Kant. Sprachheilschule einen würdigen Standort. Allerdings wurde das Archiv danach auch etwas zweckentfremdet: Aus

dem ursprünglich von Sutermeister geplanten «Taubstummen-Museum» wurde schliesslich die «Zentralbibliothek des Schweizerischen Verbandes für das Taubstummenwesen», eine Fachbibliothek vorwiegend für Gehörlosenpädagogen. Von Gehörlosen selber wurde sie aber kaum je benutzt. Gegenstände aus dem Museum gingen zum Teil verloren. Einzig die alte, stark zerschlissene Fahne des Schweizerischen Taubstummenvereins von 1872 mit dem Bild des durchstochenen Ohrs blieb bis heute als wertvolles Stück erhalten.

Aufteilung

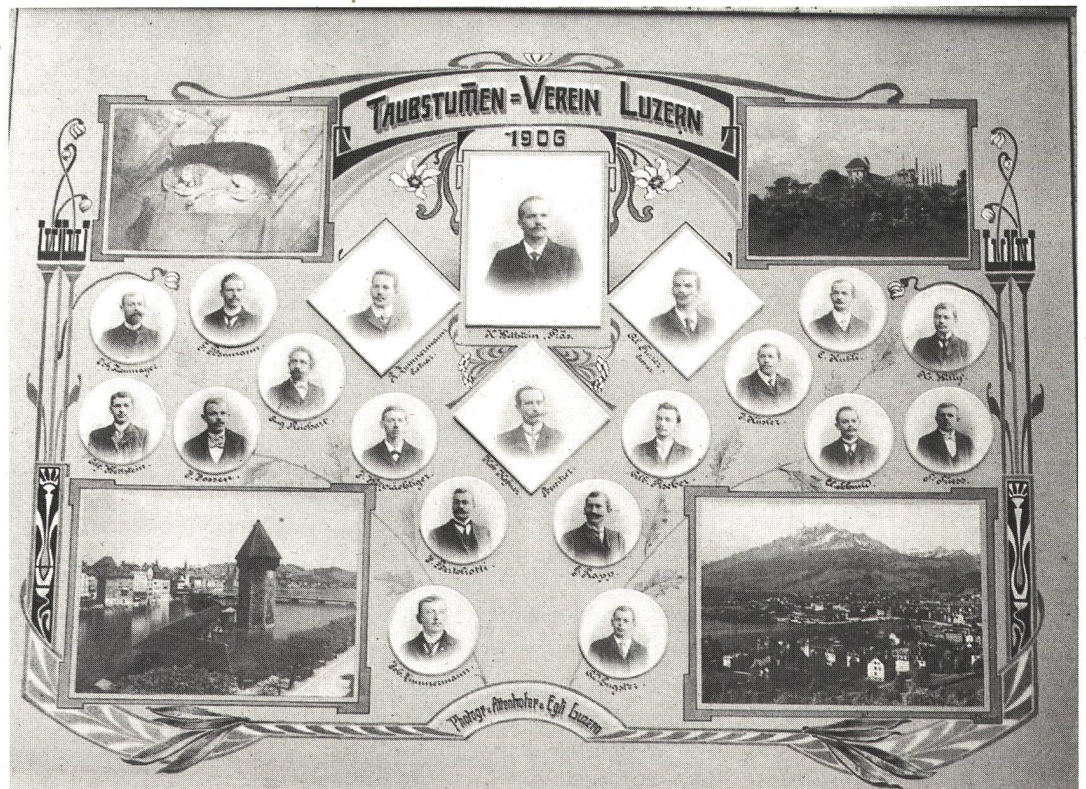
Betreut wurde die Bücherei in Münchenbuchsee von Lehrkräften der dortigen «Taubstummenanstalt»: Ab 1942 durch den Taubstummenlehrer Ernst Schär, dann durch die Taubstummenlehrerinnen Martha Lüthi (1945-1965) und Hedy Bachofen (1965-1976).

1976 wurde sie dem ehemaligen gehörlosen Mitarbeiter der Schule anvertraut, der heute noch das Archiv führt. Da die-

ser Anfang der 80er Jahre berufsbedingt nach Basel zog, und die Schule den Raum für eigene Bedürfnisse benötigte, beschloss der Verband eine Aufteilung des Buchbestandes in eine Ausleihbibliothek und ein Archiv. Die Bibliothek wurde nach Zürich in die Räume des Heilpädagogischen Seminars an der Kantonsschulstrasse 1 verlegt. Zuständig dafür ist heute Bibliothekarin Frau Gerda Meier. Das Archiv mit dem vorwiegend älteren Schrifttum fand, wie eingangs erwähnt, in Riehen einen neuen Standort.

Was enthält das Archiv?

Immer wieder bekommt das Archiv Anfragen von Leuten, die sich mit der Geschichte und Entwicklung des Gehörlosenwesens beschäftigen. Im Archiv finden sie Bücher, Kleinschriften und Broschüren. Da sind einmal die Standardwerke zur Geschichte des Gehörlosenwesens und der Gehörlosenbildung. Allein das Sortiment «Gehörlosenbildung» ist recht umfangreich. Eine Abtei-



Ein altes Bild vom Taubstummenverein Luzern



Die fertig bearbeiteten Schriften im Ausstellungsraum

lung enthält Lesebücher für Gehörlose, Geschichten und Biographien von Gehörlosen. Daneben gibt es die Sparten Sprachheilwesen, Logopädie, Taubblindenwesen und Schwerhörigenwesen. Auch Schriften zur Pädagogik, Heilpädagogik, Psychologie und Medizin sind vorhanden, soweit sie mit der Gehörlosigkeit in einem Zusammenhang stehen. Dazu kommt eine stattliche Anzahl Diplomarbeiten.

Ein wichtiger Bestandteil des Archivs bilden die Zeitschriften: Fachzeitschriften aber auch Gehörlosenzeitschriften, die bis weit ins letzte Jahrhundert zurückreichen. Dann gibt es die Bildbände von Sutermeister über das Gehörlosensein im In- und Ausland und gerahmte Fotos von Gehörlosen-Tagungen und Zusammenkünften. Jahresberichte und Dokumente informieren über den Verband und die verschiedenen Institutionen wie Schulen, Heime, Fürsorgevereine. Auch einige alte Filme werden hier aufbewahrt. Neu wurde eine Videothek aufge-

baut, in der sämtliche Sendungen von «Sehen statt Hören» seit 1994 enthalten sind.

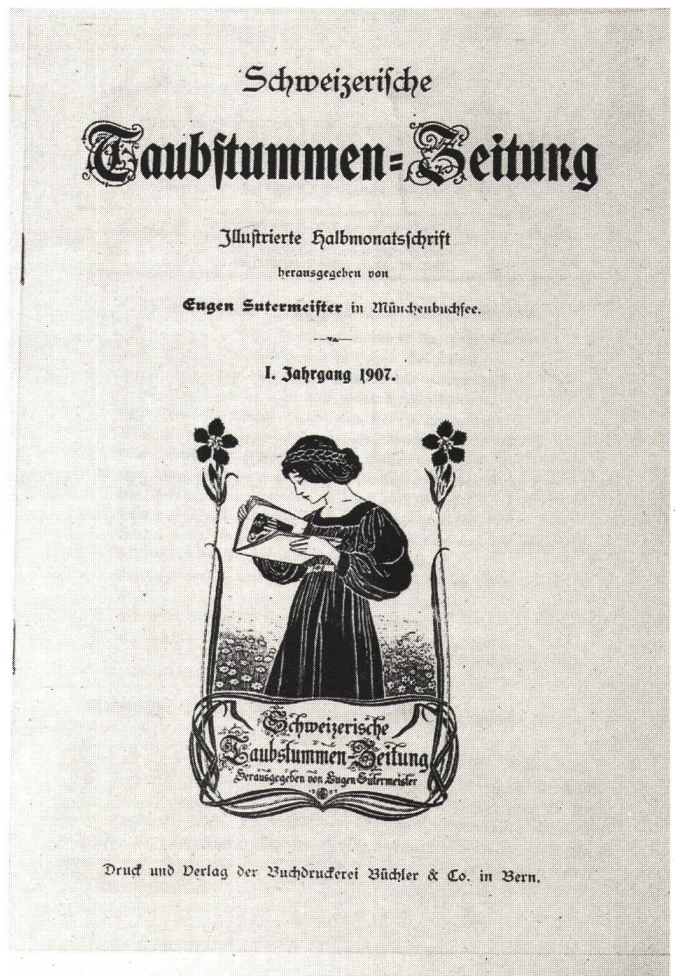
Katalog dank Computer

Vor einigen Jahren wurde damit begonnen, das gesamte Archivmaterial nicht nur neu zu zeichnen und zu ordnen, sondern auch im Computer zu registrieren. So ist eine schnelle Übersicht über den Bestand und die entsprechenden Themen gewährleistet. Denn trotz dem äusserlich bescheidenen Umfang enthält das Archiv eine reiche Fülle an Informationen und Dokumentationen, die auch für Gehörlose von Interesse sein können.

Damit sie auch genutzt werden, müssen sie bekannt sein. Dazu ist kürzlich der erste Teil eines Gesamtkataloges erschienen. Er wird laufend durch Nachträge ergänzt und kostet im Ordner Fr. 27.- zuzüglich Porto und Verpackung.

Eine Besichtigung des Archivs ist nach vorheriger Absprache mit dem SVG-Archivar jederzeit möglich. Für weitere Auskünfte oder Katalogbestel-

lungen ist er erreichbar unter Fax 061 641 41 14.



Die erste Ausgabe unserer GZ, 1907



DER DOLMETSCHER - HÄRTETEST

" DIE LIEBESERKLÄRUNG "



Schwierige Situationen für DolmetscherInnen

3. Teil: Emotionsgeladene und fachspezifische Settings

Umfrage unter GS-DolmetscherInnen:

1. Frage: Was sind für Dich die schwierigsten Settings?
2. Frage: Begründung - weshalb sind sie schwierig?
3. Frage: Welche Wünsche und Empfehlungen hast Du an Gehörlose und Hörende?

Den Antworten war zu entnehmen, dass «emotionsgeladene» und «fachspezifische» Situationen als drittschwierigste Settings erlebt werden. Hier präsentieren wir Ihnen die dazugehörige Auswertung:

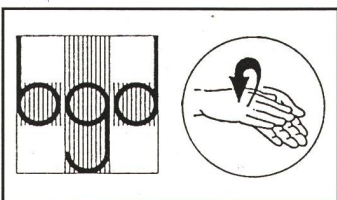
Wodurch wird die Situation schwierig?

Es wurde deutlich, dass bei «emotionsgeladenen Settings» das Dolmetschen erschwert wird. Stimmungen wie «Traurigkeit», «Nervosität», «Agression», usw. können die Kommunikation verändern oder verunmöglichen. Dadurch kann der/die DolmetscherIn in einen Rollenkonflikt geraten. Das Schwierigste in «fachspezifischen Settings» ist der Gebrauch von Fachausdrücken, Fremdwörtern oder gar Fachsprachen. Zusätzliche Erschwernisse sind: Einsatz verschiedener technischer Hilfsmittel (Video, Hellraumprojektor, usw.), sowie mangelnde Vorkenntnisse und Fachkompetenz der DolmetscherInnen.

Schlusswort

Der Auswertung war zu entnehmen, dass es für uns DolmetscherInnen nicht einfach war, die Fragen konkret zu beantworten. Häufig ist der Schwierigkeitsgrad eines Settings nicht von der Thematik, sondern von verschiedenen Einzelheiten, welche die Situation beeinflussen, abhängig. Im Einzelfall kann eine Gerichtsverhandlung, welche von den DolmetscherInnen als schwierigste Settings erlebt werden (siehe Teil 1), einfacher verlaufen, als eine unstrukturierte Schulstunde.

Unsere Arbeit wird wesentlich erleichtert, wenn möglichst alle Beteiligten vollumfänglich informiert sind. Darum stellen wir uns gerne für Vorträge und Informationsveranstaltungen über unseren Beruf der/des GebärdensprachdolmetscherIn/s zur Verfügung. Fragen Sie uns an!
**Kontaktadresse für Vorträge (bgdö): Verena Happle, Storbülerhalden 9a, 8713 Uerikon.
 Tel./Fax 01 926 56 81, Schreibtel. 01 926 56 82.**



Öffentlichkeitsgruppe bgdö